





Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein  
Société forestière suisse  
Società forestale svizzera

Arbeitsgruppe Waldbiodiversität /  
Groupe de travail Biodiversité en forêt

---

### **30. September 2016**

**7.00 Frühstück**

**7.45 Gruppenarbeit inkl. Pause**

**10.40 Kurzinfoblock zu folgenden Themen:**

- Neue Rote Liste der Prachtkäfer, Bockkäfer, Rosenkäfer, Schröter (F.Cordillot & T.Lachat)
- Neu in Deutsch und Französisch erschienenes Buch zu Waldbiodiversität „Integrative Ansätze als Chance für die Erhaltung der Artenvielfalt in Wäldern“ (K. Bollmann)
- Hinweis auf die Plattform Wildbienen [www.bienenzukunft.ch](http://www.bienenzukunft.ch) (J. Bütikofer)
- Info aus dem BAFU (C. Winter)

**11.00 Mitgliederversammlung AG Waldbiodiversität**

**12.00 Mittagessen in Rüdlingen**

**13.30 Vorstellung und Diskussion Resultate Gruppenarbeiten**

Moderation: Kurt Bollmann

**16.00 Weiteres Vorgehen**

Ueli Bühler

**16.15 Abschluss**

Zug nach Zürich: 16.35

### **Material zum Mitnehmen**

- Wetterfeste Kleidung
- Gutes Schuhwerk
- Schreibzeug

Bettzeug und Handtücher sind vorhanden.



---

## **Gruppenarbeiten**

Es werden 5 Gruppen gebildet, die je ein Thema vertieft behandeln über die ganze Tagung hinweg (Einteilung siehe separate Liste).

Am 1. Tag gibt es bei jedem Objekt eine Einführung, danach diskutieren die Gruppen ihre offenen Fragen anhand des Objekts. Am 2. Tag werden die Gruppenarbeiten fortgeführt, es wird versucht die offenen Fragen nun generell, mit Einbezug der Resultate des Vortages, zu beantworten. Die Resultate der Gruppenarbeiten werden im Plenum vorgestellt.

Die Themen leiten sich aus den an der Fachtagung formulierten offenen Fragen ab (siehe separate Synthese der Workshops der Fachtagung vom März an der WSL).

### **1. Thema: Zielsetzung Artenförderung und/oder Lebensraumförderung**

Die Gruppe diskutiert anhand von Fallbeispielen im Kanton Zürich und eigener Erfahrungen, wie die Liste der Zielarten pro Wirtschaftsregion (Vollzugshilfe Waldbiodiversität, BAFU 2015) für die Auswahl der Objekte und die Auswahl der Massnahmen angewendet werden kann. Zudem wird erörtert, wie die Zielsetzungen Artenförderung oder Lebensraumförderung definiert werden können bzw. inwieweit sich diese beiden Zielsetzungen auch kombinieren lassen.

### **2. Thema: Eignung von Waldstandorten für die Förderung lichter Wälder**

Die Gruppe diskutiert anhand von Fallbeispielen und eigener Erfahrungen, welche Waldstandorte für Fördermassnahmen „lichter Wald“ geeignet bzw. ungeeignet sind. Dabei geht sie auch auf die Neophytenprobleme als Folge von Eingriffen ein. Die Gruppe überlegt sich ausserdem, ob Anforderungsprofile à la NaiS – unter Berücksichtigung von Standort und Arten – ein geeignetes Instrument für die Praxis wären.

### **3. Thema: Ersteingriff und Pflegemassnahmen (Fokus Qualität)**

Die Gruppe diskutiert verschiedene Eingriffs- bzw. Erntemethoden und Pflegemassnahmen (Beweidung, Mahd, etc.) und ihre Stärken und Schwächen. Sie vergleicht Aufwand (Kosten) und Ertrag (Zielartenförderung, Strukturen) von Massnahmen für lichten Wald an verschiedenen Waldstandorten. Sie erörtert die Frage, wie eine historische Nutzung mit modernen Methoden unter Berücksichtigung der Kosten imitiert oder ersetzt werden kann.

### **4. Thema: Schlüsselfaktoren für eine praxistaugliche Umsetzung**

Die Gruppe diskutiert anhand von Fallbeispielen und eigener Erfahrungen, die massgebenden Faktoren bei einer Realisierung von Fördermassnahmen „lichter Wald“. Auswirkungen der Rahmenbedingungen wie Standort oder Gesetzesgrundlagen werden ebenso erörtert wie Aufwand/Kosten oder Interessenskonflikte mit anderen Waldleistungen oder andern Biodiversitätszielen.

### **5. Thema: Wirkungskontrolle**

Die Gruppe diskutiert, ob eine standardisierte Wirkungskontrolle, die über verschiedene Objekte hinweg eine Aussage ermöglichen würde, realistisch ist. Dabei muss zwischen den Zielsetzungen Zielartenförderung und Lebensraumförderung unterschieden werden. Es werden zudem Ideen gesammelt und besprochen, wie eine solche Wirkungskontrolle mit idealem Kosten/Nutzen-Verhältnis aussehen und wie die Resultate einer Wirkungskontrolle in die zukünftige Umsetzung einfliessen könnten.